



++ Wasser und Nachhaltigkeit - ein ungelöstes Problem +  
+ WasserKraft - Nachhaltige Entwicklung versus Gewässerschutz +  
+ GATS, Wasser und eine Kampagne +  
+ Plattform gegen das GATS und für eine gemeinsame Welt - erste Bilanz ++

Liebe Leserin, lieber Leser!



Zum „Internationalen Jahr des Süßwassers“ erklärte die Vollversammlung der Vereinten Nationen das Jahr 2003. Gewidmete Tage und Jahre - es gibt deren viele - sollen die Aufmerksamkeit auf bestimmte Themen lenken und Handlungen mit sich ziehen. An der Formulierung von Zielsetzungen und Absichten fehlt es in diesem Zusammenhang nicht. So sagte Generalsekretär Kofi A. Annan bereits 2002 am 22. März am „Internationalen Welt-Wasser-Tag“ unter anderem: *„Schätzungen zufolge haben 1,1 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser (...). Heftige nationale Auseinandersetzungen um Wasserreserven haben die Angst geschürt, dass Wasserknappheit den Keim für gewalttätige Konflikte in sich trägt. (...) Aber die Wasserprobleme, denen unsere Welt gegenübersteht, müssen nicht nur Ursache für Spannungen sein, sie können auch als Katalysator für Zusammenarbeit wirken.“* Die UNESCO nennt als Ziel des Jahres 2003 eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung und den Schutz der Trinkwasservorräte. Zu Aufklärungskampagnen wird aufgerufen.

Schaut man in die Homepage des Landes Tirol ([www.tirol.gv.at/presse/eberle](http://www.tirol.gv.at/presse/eberle)) findet man Worte des für Wasser- und Energierecht sowie für Wasserwirtschaft zuständigen Ferdinand Eberle: *„Wasser ist eine der wertvollsten Ressourcen in den Alpen - Tirol ist das Herzstück des ‚Wasserschlosses Alpen‘ (...) Die Verfügungsmöglichkeiten über die Ressource Wasser müssen erhalten bleiben. Die österreichische Wasserrechtsordnung und das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch bieten derzeit ausreichenden Schutz gegen den Zugriff Dritter (...). Grundsätzlich müssen sowohl die Wasserversorgung als auch die Abwasserversorgung Aufgaben der öffentlichen Hand bleiben. (...) Um unkontrollierte Wasserabflüsse aus großräumigen Trinkwasserreservoirs zu verhindern oder auch großräumigen Verschmutzungen entgegenzuwirken, sind die erforderlichen Schutzmaßnahmen zur Sicherung der Wasserqualität und Wasserquantität zu erlassen!“*

Ob solche Grundsatzklärungen kompatibel sind mit den Vorstellungen, private Unternehmen im Rahmen von Kooperationen im Wasserwirtschaftsbereich zuzulassen, mit Vorhaben im Freizeitbereich, den „Wasserpark“ Tirol zu vermarkten, mit dem Einsatz von Schneekanonen, mit der Absicht die heimische Wasserkraft auszubauen, bezweifle ich.

Im vorliegenden „Aktuell“ beschäftigen wir uns auch mit dem Wasser. Die Beiträge sollen einen kleinen Einblick geben, in die Vielfältigkeit des Themas und der damit verbundenen Problematik, in der Hoffnung, dass das „Internationale Jahr des Süßwassers“ nachhaltig zu wirken vermag.

Heidi Unterhofer

## Südwind Tirol ist erreichbar ...

Dienstag 10-12 Uhr  
und 14-17 Uhr,  
Mittwoch 13-18 Uhr  
Donnerstag 14-17 Uhr  
in der Nord-Süd-Bibliothek  
und im Büro

6020 Innsbruck  
Angerzellgasse 4  
(vis-à-vis Treibhaus)  
Telefon: 0512/582418  
Fax: 0512/566852  
e-mail:

[suedwind.tirol@oneworld.at](mailto:suedwind.tirol@oneworld.at)

Veronika Knapp, Ines Zanella und  
Agnes Neumayr freuen sich auf  
Eure Fragen, Anrufe und e-mails!

Neueste Informationen  
aus Süd und Nord  
[www.suedwind-tirol.at](http://www.suedwind-tirol.at)

Für aktuelle Informationen und  
Termine aus Tirol bitte e-mail  
Adressen schicken  
[suedwind.tirol@oneworld.at](mailto:suedwind.tirol@oneworld.at)

## Wasser und Nachhaltigkeit – ein ungelöstes Problem

**Für den Menschen in Bewegung ist das Wasser Geschichte.**

**Für den Menschen als Volk ist das Wasser die Welt.**

**Für den Menschen, der lebt, ist das Wasser das Leben**

*(El hombre y el agua von Joan Manuel Serrat)*

Elf Jahre nach Dublin (Internationale Konferenz Wasser und Umwelt) und Rio stellt sich manchem die ernsthafte Frage, was im Hinblick auf das damals entdeckte und heute allgemein gebräuchliche Schlagwort „Nachhaltigkeit“ im Einzelnen erreicht werden konnte. Elf Jahre nach diesem Ereignis sind viele der aufgezeigten Probleme noch immer ungelöst und harren einem weiterhin ungewissen Ausgang. Zu diesen zählt auch die Wasserfrage. Aus verschiedensten Richtungen werden Stimmen laut, die behaupten, Wasser avanciere zum zentralen Problem des 21. Jahrhunderts – unabhängig von der Tatsache, dass dieses mit seinen etwas mehr als zwei Jahren noch in „Kinderschuhen“ steckt.

Im „Internationalen Jahr des Wassers“ müssen bestimmte Fragen erneut und neu gestellt werden. Wenn mit Nachhaltigkeit noch immer eine Entwicklung gemeint ist, die der gegenwärtigen Generation das Bemühen abverlangt, ihren wie auch immer gearteten Bedarf zu befriedigen, ohne dabei das Leben der kommenden Generationen zu beeinträchtigen, bedeutet dies eine fortwährend dringende Notwendigkeit, über die verschiedenen Dimensionen der bisher ungelösten Wasserproblematik (Wassermangel, Wasserverschmutzung etc.) nachzudenken.

Zu den ursprünglichen Fragen nach dem Ausmaß vorhandener und erneuerbarer Wasserressourcen sowie den dafür notwendigen Schutzmaßnahmen haben sich neue, aktuelle Herausforderungen gesellt. Zu diesen zählt nebst anderen ein altes und gleichzeitig neu entfacht

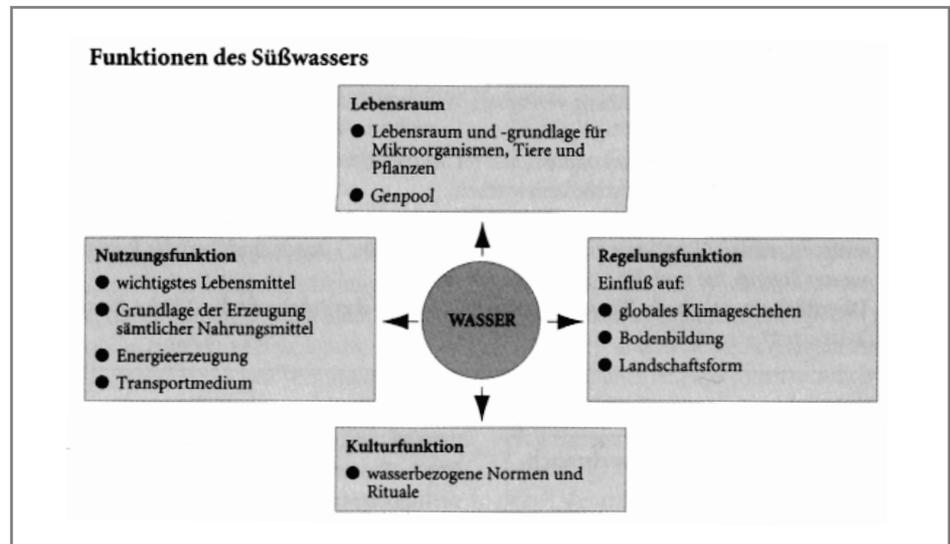
Problem, der Zielkonflikt zwischen Wirtschaft und Wohlfahrt, welcher direkt und „nachhaltig“ mit der Wasserfrage verbunden ist.

Entgegen den Leitlinien einer „nachhaltigen Entwicklung“, welche Wasser als Grundvoraussetzung allen Lebens und dementsprechend als allgemein zugängliches Gut begreift, wird heute von verschiedensten Richtungen (Weltbank, WTO, Konzerne etc.) der Ruf nach Liberalisierung und Privatisierung im Bereich Wasser laut. Als Rechtfertigung für die Vermarktung des „blauen Goldes“ gilt oftmals das Problem des weltweit steigenden Wasserverbrauchs. Das bisher „freie“ Gut gerät zunehmend ins Visier der Wirtschaft, die unverhohlen auf



neue Markt- und Gewinnchancen schießt, währenddessen sie bereits enorme Anstrengungen unternimmt, die notwendigen Rahmenbedingungen für dieses Geschäftsfeld zu schaffen – alles unter dem Vorwand, dem zügellosen Wasserverbrauch mit steigenden Wasserpreisen Einhalt zu gebieten, nach dem Motto: „Was nichts kostet, ist nichts wert.“

Es ist tatsächlich an der Zeit, sich über den Wert des Wassers wieder Gedanken zu machen. Aus entwicklungs- und umweltpolitischer Sicht besteht zunächst ein ernst zu nehmender Handlungsbedarf in Hinblick auf bereits bestehende Richtlinien. Es gilt, auf Umsetzungsdefizite hinzuweisen bzw. nach neuen Wegen für die Verwirklichung von Schutzmaßnahmen und –vorkehrungen im Zusammenhang mit den „Quell(en) des Lebens“ zu suchen. Elf Jahre nach Rio und Dublin ist es auch an der Zeit, die Orientierungsphase zu verlassen und sich im Anwenden verschiedenster Problemlösungsstrategien zu versuchen. Abschließend noch einmal zurück zu der eingangs erwähnten Wasserkrise des 21.



Jahrhunderts. Im Sinne eines nachhaltigen Umganges mit der natürlichen Resource, der – wenn möglich – auch in Zukunft auf dem Prinzip des freien Zuganges und der Solidarität erfolgen sollte, darf die Auseinandersetzung mit dem Phänomen bestehender Süßwasservorräte nicht fehlen. Die Bezeichnung „der blaue Planet“ legt vielleicht den einfachen Trugschluss na-

he, es gäbe Wasser im Überfluss. Gegenwärtige Generationen nutzen bereits rund die Hälfte der weltweit zur Verfügung stehenden erneuerbaren Wasservorräte und die Liste der Länder (z. B. in Afrika, im Nahen Osten etc.), in denen Wassermangel bereits weniger ein vorübergehendes Problem als vielmehr eine chronische Herausforderung darstellt, wird zunehmend länger.



Wasserknappheit ist gegenwärtig noch kein globales, aber dennoch bereits lokales und regionales Problem, und als solches damit nicht weniger ernst zu nehmen. Wassermangel bedeutet verminderte Fortschrittmöglichkeiten in Hinblick auf Gesundheit, Ernährung und Armutsbekämpfung und ist damit zugleich ein umso dringlicherer Aspekt in der Diskussion um eine „nachhaltige Entwicklung“.

Ein usbekisches Sprichwort besagt: „Wo das Wasser endet, endet auch die Welt.“ Es führt uns vor Augen, dass alles menschliche Leben untrennbar mit der Wasserfrage verbunden ist, und ermuntert gleichzeitig dazu, sich Gedanken über das Wesen des Wassers zu machen. Allein die Zukunft wird zeigen, ob es gelingt, das „blaue Gold“ weniger als wirtschaftliches Gut und vielmehr als unverzichtbares Element menschlichen Lebens, als Teil unseres Selbst zu begreifen, den Weg zu ebnen für eine Zukunft, die nicht nur wenigen, sondern allen gehört.

*Sabine Mahlknecht*

## Wussten Sie, dass ...

- **in den Industrieländern eine Person täglich 500 Liter Wasser verbraucht?**
- **in den armen Ländern jährlich 7 Millionen Menschen sterben, weil sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben?**
- **in Chicomo in Mosambik Frauen manchmal 2 Tage unterwegs sind um 20 l Wasser zu bekommen?**
- **nach Schätzung der Weltgesundheitsorganisation 80 % aller Krankheiten in den Entwicklungsländern auf verschmutztes Trinkwasser zurückzuführen sind?**
- **man zur Herstellung von 1 kg Zucker 120 l Wasser benötigt,**
- **man zur Herstellung von 1 kg Papier 250 l Wasser benötigt,**
- **man zur Herstellung eines Autos 20.000 l Wasser benötigt?**
- **britische Versorger nach der Privatisierung 20.000 Haushalten sprichwörtlich den Wasserhahn abgedreht haben, weil sie die hohen Rechnungen nicht mehr bezahlen konnten?**



## WasserKraft: Nachhaltige Entwicklung versus Gewässerschutz

Seit Jahrtausenden wird die Kraft des Wassers genutzt, sie zählt zu den gängigsten regenerativen Ressourcen. Die Bewirtschaftung der Wasserkraft gehört global gesehen zu den Energiesystemen mit dem höchsten Wirkungsgrad. Außer Zweifel steht, dass das Generieren von Energie aus der Wasserkraft im Vergleich zu fossilen Energieträgern ein sauberes Image pflegt. So werden in Schwellen- und Entwicklungsländern bereits 97% der Energie aus der Wasserkraft gezogen. Die Megastaudämme, die mit Hilfe von Strukturanpassungsprogrammen (SAPs) der Weltbank und des IWF finanziert wurden, stehen dafür Pate. Mittlerweile gibt es 1 Million Staudämme weltweit – zusätzlich kommen jährlich einige zehntausend dazu. Doch das Argument der umweltfreundlichen Wasserkraft ist mittlerweile umstritten. Welchen Einfluss hat die Forderung einer substanziellen Erhöhung von erneuerbaren Energien aus global- und lokalökologischer Sicht? Ist Wasser tatsächlich eine sich regenerierende Quelle oder eine sich neu zu erschließende Geldquelle?

Im Dezember 2001 stellte die Internationale Süßwasserkonferenz in Bonn ihre Handlungsempfehlungen für den Weltgipfel in Johannesburg unter das Motto: „Water – a key to sustainable development“ (Wasser – ein Schlüssel zu nachhaltiger Entwicklung). Im politischen Diskurs wird der Nachhaltigkeitsbegriff im Brundtlandbericht definiert als eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der jetzigen und künftigen Generationen

Rechnung trägt. Zehn Jahre nach Rio de Janeiro kamen die Regierungsvertreter und eine Vielzahl an NGOs zusammen, um unter dem Zeichen der Nachhaltigkeit die Weichen für eine mittel- und langfristige Ressourcennutzung zu erstellen. Die EU und die G7-Staaten haben sich auf den Ausbau der Wasser- und Energiewirtschaft mit öffentlichen und privaten Geldgebern, Experten und ländlichen Gemeinden geeinigt. Die Konferenzergebnisse verdeutlichten die enge Verknüpfung der Bereiche Wasser

und Sanitäres, Energie, Gesundheit, Landwirtschaft und Biodiversität unter dem Duktus der ökonomisch nachhaltigen Armutsbekämpfung und Entwicklungshilfe. Die Wasser- und Energiewirtschaft sind die Schlüssel für die Durchsetzung einer nachhaltigen Entwicklung. Der Nachhaltigkeitsansatz gerät dabei zunehmend zu einem universalistischen Konzept, das im Fahrwasser der ökonomischen Globalisierung driftet.

Die Teilnehmer in Johannesburg formulierten in ihrer Schlusserklärung den Kompromiss, den Anteil an erneuerbarer Energien „vordringlich substanziell zu erhöhen“. Genauere Angaben wurden diesbezüglich nicht festgeschrieben. Die Europäische Kommission bricht die Lanze im Bereich „Erneuerbare Energien“



*Ökostrom: Gewinnung erneuerbarer Energie auf Kosten lokaler Lebensräume und Landschaftsqualität?*  
Foto: konstrakt

und gibt ein ambitioniertes Programm zur Forcierung des Marktes für regenerative Energiequellen vor. Bis 2010 soll die derzeitige Nutzung der erneuerbaren Energien auf das Doppelte angehoben werden. Zur Finanzierung des erforderlichen Ausbaus wird seitens der Kommission eine Beteiligung von 75 - 80% aus privaten Quellen veranschlagt und die Restfinanzierung über Mittel der EU und Mitgliedsstaaten gedeckt. Die Zuschüsse belaufen sich auf rund 7 Milliarden Euro. Die „Campaign for Take Off“ (CTO) soll nicht nur im EU-Raum greifen, sondern eine langfristige win-win-Strategie darstellen. Primäres Ziel ist die Schaffung und Öffnung neuer Märkte für die Privatwirtschaft.

Die österreichische Wirtschaftskammer kündigte in Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium ihr aktives Interesse daran an, die innovativen Potentiale der erneuerbaren Energien zu bündeln, um die Marktchancen optimal für Österreich nutzen zu können. Mit der Selbstverpflichtung Österreichs, die Nutzung der erneuerbaren Energien von 6% auf 9% zu heben, nimmt Österreich eine Vorreiterrolle innerhalb der EU ein. Damit ergeben sich neue internationale Wachstumsmärkte für österreichische Unternehmen im Bereich Energie- und Umwelttechnik. Die uneingeschränkte positive Umsetzung der erneuerbaren Energieträger findet ihren Niederschlag im kürzlich in Kraft getretenen Ökostromgesetz.

Werden ökologisch verträgliche alternative Konzepte und Projekte wie Solarenergie, dezentrale Biomasse oder Windenergie punkten können? Wird die Umsetzung der prozentualen Erhöhung der Einspeisquoten und -zuschläge des Ökostromgesetzes eine nachhaltige Verän-

derung in der Energielandschaft Österreichs herbeiführen? Werden Effizienzsteigerungen und Energiesparen zur Deckung des derzeitigen Energiebedarfs mit vertretbarem Aufwand betrieben? Skepsis bei der Umsetzung auf lokaler Ebene erscheint angebracht. Wenn auch Auswirkungen dieser Gesetzgebung auf die lokalen Gegebenheiten noch nicht absehbar sind, zeichnet sich doch ein Trend im Vorfeld ab.

Aufgrund der topografischen Gegebenheiten werden meist alternative Energieträger wie Biomasse und Windenergie vernachlässigt und vorwiegend die Nutzung der Wasserkraft zur nachhaltigen Energieversorgung propagiert. In Österreich und speziell in Tirol stellt die Wasserkraftnutzung die klassische Form zur Stromerzeugung dar. Allein in Tirol werden über 670 Fließgewässer energiewirtschaftlich genutzt. 22 Bäche im Einzugsbereich von Inn und Lech sind - laut dem Tiroler Fließgewässeratlas - der energiewirtschaftlich ungenutzte Rest. Auch in den abgelegenen, wasserreichen Alpentälern stellt die Wasserentnahme zur Energiegewinnung einen massiven Eingriff in die Funktionsfähigkeit der Fließgewässer und in den Lebensraum von deren aquatischen wie terrestrischen Artenbestand dar. Die Auswirkungen aus naturkundlicher Sicht sind tiefgreifend. Die Schwankungen im Wasserabfluss durch Entnahme und Schwall wirken sich sowohl unmittelbar wie mittelbar auf die komplexen Wasser- und Uferlebensräume und den Naturhaushalt aus. Die Entnahme und Speicherung



*Kraftwerke reduzieren die Erlebbarkeit von Bächen.*

*Foto: konstrakt*

von Wasser hat weiters zur Folge, dass Fließgewässer als Erlebnisräume und landschaftsprägende Elemente verloren gehen.

Eine weitere Freigabe und Erschließung der letzten unverbauten Bäche und Flüsse zur Stromerzeugung hätte unter anderem eine Aufweichung des Gewässerschutzes zur Folge.

Die Nichtnutzung der letzten naturnahen und energiewirtschaftlich nicht genutzten Bäche muss oberste Priorität erlangen, um den Gewässerschutz für die nächsten Generationen sicherzustellen. Vielmehr müssen Bäche, Flüsse und Seen revitalisiert und renaturiert werden, denn der Gewässerschutz beginnt an der Quelle. Globale und ökonomische Festreibungen von Standards in der Nutzung von „erneuerbaren Energiequellen“ stehen im Widerspruch mit den lokalen und ökologischen Interessen. Bei der Abwägung zwischen globalökologischen und lokalökologischen Interessen muss auf lokale Belange Bedacht genommen und diesen Vorrang eingeräumt werden. Die Kompetenzentscheidung muss bei den regionalen Gremien verbleiben, zu denen die Zivilgesellschaft Zugang hat.

*Verena Oberholler*

## GATS, Wasser und eine Kampagne

**Das Dienstleistungsabkommen der Welthandelsorganisation spielt eine zunehmende Rolle bei der Offensive internationaler Konzerne auf den Wassersektor.**

Das GATS-Abkommen (General Agreement on Trade in Services), das gegenwärtig neu verhandelt wird, soll sämtlich Dienstleistungsmärkte faktisch unumkehrbar liberalisieren.

Bisher hat die Wasserversorgung in der GATS-Klassifikation gefehlt. Ausgerechnet die EU-Kommission hat bei der WTO den Vorschlag eingebracht, einen Subsektor „Wasser für menschlichen Gebrauch und Abwassermanagement“ in den Sektor Umweltdienstleistungen aufzunehmen. Hintergrund dafür sind die – staatlich geförderten – Expansionsbestrebungen der großen Wasserversorgungsunternehmen aus Frankreich, Deutschland und Großbritannien.

Die EU beteuert zwar, dass sie die Regu-

lierung des Wassermanagements in den einzelnen Ländern keinesfalls unterminieren will, doch fordert die Kommission gleichzeitig zahlreiche Länder (darunter Indien, Indonesien, Ägypten, Südafrika, Brasilien, Chile) auf, im Wasserbereich sämtliche Beschränkungen des Marktzugangs zu beseitigen (vgl. [www.gats-watch.org](http://www.gats-watch.org)).

Bis Ende Juni des Vorjahres mussten die WTO-Mitgliedsstaaten ihre Marktöffnungsforderungen („requests“) deponieren, bis Ende März 2003 müssen sie nun ihre Marktöffnungsangebote („offers“) –alle Dienstleistungen, die sie im eigenen Land der Privatisierung preisgeben wollen – formulieren.



*Wer profitiert von einer Privatisierung des Wassers?*

In einer parlamentarischen Anfrage vom Mai 2002 wollte die SPÖ von Wirtschaftsminister Martin Bartenstein wissen, welche Position Österreich hinsichtlich einer Einbeziehung der Wasserversorgung in den Geltungsbereich von GATS vertrete. Bartenstein beruhigte: „Österreichischerseits ist im Rahmen des GATS keine Liberalisierung dieses Bereichs geplant.“ Er spricht jedoch auch von einer Öffnung der Versorgung für in- und ausländische Anbieter, wobei der Zugang (die Verfügungsgewalt über die Ressource) nationalen Unternehmen vorbehalten bleiben soll.

Angesichts der Tatsache, dass in anderen Ländern GATS die Wasserversorgung für private Anbieter öffnet und Österreich hier schwerlich im Abseits stehen bleiben wird, erscheint diese Beteuerung aus dem Wirtschaftsministerium unglaublich unwürdig.

### Die Kampagne

Das Thema Wasser als Ware, als vermarktete Dienstleistung tritt immer mehr in den Mittelpunkt der entwicklungspolitischen Diskussion. Auch die weltweite Anti-GATS-Bewegung beteiligt sich aktiv und aktionistisch daran. Der Verein Südwind Entwicklungspolitik hat im vergangenen Herbst bei einer Klausur im südsteirischen Weinland beschlossen, Wasser zu einem zentralen Anliegen seiner Arbeit zu machen. Derzeit wird gerade eine breit angelegte und mehrjährige Kampagne ausgearbeitet, in deren Mittelpunkt der Kampf darum steht, dass Wasser auch in Zukunft und weltweit als soziales und allen zugängliches Gut betrachtet wird. Ähnliche Kampagnen laufen bereits in Deutschland und der Schweiz.

## Plattform gegen das GATS und für eine gemeinsame Welt – eine erste Bilanz

**Als sich am 29. Juni eine Gruppe von Menschen traf um eine Plattform gegen das GATS (General Agreement on Trade in Services – Allgemeines Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen) und für eine gemeinsame Welt zu gründen, ließ das Kürzel zwar Schlimmes erahnen, doch dessen Bedeutung und Tragweite war den meisten noch unbekannt. Ein halbes Jahr wird nun intensiv am Thema gewerkelt und es hat sich einiges getan. Zeit für eine erste Bilanz.**

Für den Herbst setzte die Plattform zwei Schwerpunkte: Eine interne Schulung über das GATS galt als Voraussetzung für die Auseinandersetzung mit den PolitikerInnen. Werner Raza von der oberösterreichischen Arbeiterkammer briefte am 14. Oktober rund 40 Leute über die Inhalte des GATS. Die Ergebnisse dieser ersten Veranstaltung zeigten sich dann bei der Podiumsdiskussion „Droht die totale Privatisierung von Bildung und Gesundheit? Damoklesschwert GATS auch über Tirol“ am 30. Oktober. Vier Tiroler PolitikerInnen aller vier Parlamentsparteien wurden aufgerufen sich über das GATS zu äußern und vor einem sehr zahlreichen und informierten Publikum Position zu beziehen. Es bot sich das Bild einer aufgeklärten Zivilgesellschaft, die sich nicht von PolitikerInnen falsch belehren lässt. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Wenige Tage später ergab sich die Gelegenheit einer zweiten politischen Auseinandersetzung mit Karl Öllinger von den Grünen. Er sprach sich gegen das GATS aus, zweifelte aber gleichzeitig daran, noch etwas tun zu können.

In der Plattform herrscht diesbezüglich ein anderer Geist und mit der festen Überzeugung etwas tun zu müssen und zu können wurde für Jänner ein weiterer

Schwerpunkt gesetzt: Breite Information war nun angesagt. Die erste Veranstaltung im neuen Jahr fand in Lienz statt. Über 26 Organisationen mobilisierten zur Veranstaltung und sowohl das Interesse als auch die Empörung über das GATS waren groß. Eines der vielen positiven Ergebnisse dieser Veranstaltung war eine Lobbyaktion des Obmanns vom Verein zum Schutz der Erholungslandschaft Osttirol, der an den Nationalratspräsidenten Andreas Kohl einen Brief schrieb und darin die laufenden GATS-Verhandlungen und die Vorgangsweise Österreichs als „äußerst besorgniserregend“ bezeichnete.

Ende Jänner fand schließlich die GATS-Schwerpunktwoche statt. Den Auftakt bildete dabei eine Aktion beim Slalom in Kitzbühl, wo zwischen den Transparenten der zahlreichen Fans immer wieder ein STOPP-GATS-Transparent auftauchte. Es folgte ein buntes Programm mit Veranstaltungen zu den Themen GATS und Gesundheit, GATS und Politik, Globalisierung und Krieg und GATS und Frauen. Der Höhepunkt der Woche war die Veranstaltung GATS und Politik mit dem österreichischen Verhandlungsleiter. Der Sektionschef Mayer definierte das Abkommen als neutral und sah die Gefahr einer Privatisierung des öffentlichen Sektors nicht. Umstimmen konnte man ihn nicht, aber den großen Widerstand bekam er sehr wohl zu spüren und das ist schon mal ein erster Erfolg. Für die nächsten Monate steht wieder einiges auf dem Programm und wir werden nicht müde auf den drei Säulen Information, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying weiterzuarbeiten ... bis das GATS kippt!

*Silvia Pitscheider*

**P.S.: Sie wollen aktiv in der Plattform mitarbeiten? Dann schreiben Sie uns ein e-mail an: [tirol@stoppgats.at](mailto:tirol@stoppgats.at)**



*StoppGATS – Aktionen passen in jede Jahreszeit: hier beim Weltcup-Slalom in Kitzbühl*

## Südwind Entwicklungspolitik: Neues vom Verein

### Klausur der Südwindvereine

Am 16./17. November trafen sich die Südwindvereine zu einer gemeinsamen Klausur in Salzburg. Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich, Kärnten (Bündnis für eine Welt/ÖIE), Steiermark, Niederösterreich - Süd, Niederösterreich - West, Wien - alle waren vertreten. Die Jahresaktivitäten 2002 wurden vorgestellt und Erfahrungen ausgetauscht. Dann besprachen wir Möglichkeiten zukünftiger Kooperationen.

Am nächsten Tag lautete das Thema: „Ziele und Perspektiven der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“. Nach der Diskussion wurden folgende Schwerpunkte festge-

legt: Überarbeitung der Reichenauer Erklärung (Grundsatzpapier von Südwind - Entwicklungspolitik aus dem Jahr 1991) und Standortbestimmungen der einzelnen Regionalstellen und -vereine, kritische Auseinandersetzung mit neoliberaler Globalisierung und Entwicklung, Entwicklungszusammenarbeit / 0,7% - Kampagne, Vernetzung nach außen (Sozialforum), Qualitätssicherung, Finanzierung / neue Wege. Beschlossen wurde auch die Teilnahme an der im Herbst in Graz stattfindenden Entwicklungskonferenz. Alle Teilnehmer/innen sprachen sich für regelmäßige gemeinsame Treffen - ein- bis zweimal im Jahr - aus, was als positives Zeichen gewertet werden kann.

### Generalversammlung 2002

Im Rahmen der Generalversammlung des Vereins „Südwind Entwicklungspolitik“ wurde unser Antrag, die Sitzungen des Bundesvorstandes rotierend an jenen Orten abzuhalten, an denen die Regionalvereine ihren Sitz haben, einstimmig angenommen. In der Regel sollen es vier Sitzungen jährlich sein, Tagesordnungen sollen in gemeinsamer Absprache erstellt werden. Im neu gewählten Bundesvorstand bin ich vertreten.

Nach jahrelanger Tätigkeit verabschiedeten sich Peter Lindenthal und Günter Getzinger aus ihren Funktionen im Bundesvorstand. An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen von Südwind Tirol bei Peter für seine Arbeit auf der Bundesebene.

*Heidi Unterhofer*

### Wasser im Internet

[www.akwasser.de](http://www.akwasser.de) - Homepage des deutschen Arbeitskreises Wasser im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU)

[www.citizen.org/cmep/Water](http://www.citizen.org/cmep/Water) - Homepage von Public Citizen, einer von Ralph Nader (Präsidentschaftskandidat der US-Grünen) gegründeten Gesellschaft

[www.irn.org](http://www.irn.org) - International Rivers Network, US-Menschenrechts- und Umweltschutz-NGO

[www.gwps.sida.se](http://www.gwps.sida.se), [www.gwpforum.org](http://www.gwpforum.org) - Global Water Partnership (GWP), Dachverband von Organisationen und Unternehmen des Wasser - Managements, Sitz in Stockholm

[www.oieau.fr](http://www.oieau.fr) - International Office für Woater (IOW), französische Dach - NGO von Organisationen und Einrichtungen, die mit dem Thema Wasser beschäftigt sind

[www.psiru.org](http://www.psiru.org) - Public Services International Research Unit (PSIRU), London

[www.thewaterpage.com](http://www.thewaterpage.com) - Unabhängige britische NGO zum Thema Wasser und Entwicklungsländer

[www.un.org/events/water](http://www.un.org/events/water) - Homepage zum Internationalen Jahr des Wassers

[www.water-2001.de](http://www.water-2001.de) - Homepage des deutschen GTZ zur Bonner Frischwasserkonferenz im Dezember 2001

[www.wateraid.org.uk](http://www.wateraid.org.uk) - Freshwater Ac-

tion Network, Water Aid: weltweit agierende britische Hilfsorganisation zur Versorgung armer Bevölkerungsschichten mit Trinkwasser

[www.who.int/water](http://www.who.int/water) oder [www.who.org](http://www.who.org) - Internationale Weltgesundheitsorganisation WHO

[www.watermagazine.com](http://www.watermagazine.com) - Watermagazine, Internet - Zeitschrift aus Neuseeland

[www.waterweb.org](http://www.waterweb.org) - Water Web, mit umfassendem Link-Verzeichnis

[www.worldwatercouncil.org](http://www.worldwatercouncil.org) - World Water Council (WWC), Dachorganisation von über 213 öffentlichen und privaten Institutionen, NGOs, UN-Agenturen mit Sitz in Marseille

## Wasser für alle!

Medien zum Thema „Wasser“ in der Nord-Süd-Bibliothek

**Ohne Fernseher kann der Mensch leben, ohne Wasser geht es nicht – Wasser ist lebensnotwendig, das steht außer Frage. Dennoch haben 1,4 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Trinkwasser. Hier einige Lesetipps zum Thema.**

### Wasser für alle

Dieses Versorgungsproblem nimmt Riccardo Petrella in dem Buch „Wasser für alle. Ein globales Manifest“ als Ausgangspunkt für eine genaue Analyse der Problemlage: Wasser sieht er als Gemeingut, das allerdings nicht überall unbegrenzt vorhanden ist. Im Gegenteil, durch die Wasserknappheit in vielen Regionen der Erde sieht er im Wasser den wichtigsten Bereich zukünftiger Politik. Damit der Zugang von Wasser nicht von einigen wenigen kontrolliert wird, muss eine ‚Wasserrevolution‘ stattfinden: Das globale Gut Wasser soll allen Menschen zugänglich sein, das Menschenrecht auf Wasser soll verwirklicht werden, dies



liegt in der Verantwortung der Politik. So richtet sich sein Lösungskonzept primär an die Staaten und die internationale Gemeinschaft als die zentralen Akteure in der Verteilung und Verwaltung von Ressourcen. Petrella lässt aber die individuelle Ebene nicht außer Acht. Er bietet eine übersichtliche Analyse der Problemlage, argumentiert die Notwendigkeit einer Wasserrevolution und präsentiert schlussendlich konkrete Lösungen.

### Zunehmende Wasserknappheit

Jede Region hat – entsprechend ihrer Umweltbedingungen – eine eigene Wassergeschichte. Frank Bliss geht auf diese unterschiedlichen Umstände und die sich daraus ergebenden Probleme anhand ausgewählter Länderbeispiele in dem Buch „Zum Beispiel Wasser“ ein. Von Staudamm-Projekten über die zunehmenden Bewässerungsprobleme in marokkanischen Flussoasen, der Einsatz moderner Technik erweist sich als ein zweifelhafter Segen, die Folgen sind zum Teil verheerend, ökologische Schäden zeigen sich vielfach: Der Aralsee trocknet aus, viele Tier- und Pflanzenarten fallen dem Fortschritt zum Opfer. Gleichzeitig wird in der Entwicklungszusammenarbeit versucht, dem Wasserproblem entgegenzutreten: Der jeweiligen Ausgangslage Rechnung tragend gibt es eine Vielzahl von Projekten, in die das Buch ebenfalls einen kurzen Einblick gewährt.



### Wasser und Entwicklung (Video)

Welcher Weg in Uganda gewählt wurde, dokumentiert ein Film der österreichischen EZA: „Clean Water for Uganda – Amaizi Marungi“ erzählt in englischer Sprache von Projekten, die auf selbstbestimmtes Handeln der betroffenen Bevölkerung abzielen, die Vorgangsweise und dann auch Verwaltung der Projekte in die Hände der Menschen legen, die davon profitieren sollen. Zum einen werden die entsprechenden Wasserversorgungsanlagen geschaffen, zum anderen gilt es Methoden zu finden, Wasser zu sparen und vor Verunreinigung zu schützen, um so das kostbare Gut auf Dauer zu sichern. Dieses Beispiel verdeutlicht den zentralen Stellenwert, den Wasser gerade auch in der Entwicklungszusammenarbeit einnimmt.

Demnächst erscheinen auch zwei wichtige internationale Publikationen auf deutsch: das Buch über Wasserkriege von Vandana Shiva und der Klassiker unter den Wasser-Büchern von Maude Barlow.

*Magdalena Freudenschuß*

**Montag, 10. März, 20.00 Uhr, Nord – Süd – Bibliothek**  
(Angerzellgasse 4, vis – à – vis Treibhausgarten):

**Plenum der Plattform gegen das GATS  
und für eine gemeinsame Welt**

Das GATS (General Agreement on Trade in Services), das derzeit im Rahmen der WTO verhandelt wird, sieht eine weitgehende Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen vor. Gesundheitssystem, Wasserversorgung und Bildung könnten also demnächst in privater Hand liegen. Zum Plenum sind alle, die sich gegen die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen aktiv engagieren wollen, herzlich eingeladen.

**Dienstag, 11. März, 19:30 Uhr, Universität (Geiwi-Turm),**  
Innrain 52, Hörsaal 10

**„(De)Globalisierung und die Länder des Südens“  
Vortrag und Diskussion mit Nicola Bullard**

Das Konzept der De-Globalisierung versucht konkrete Antworten auf aktuelle Phänomene der Globalisierung zu geben. Wie kann die ökonomische Macht der nördlichen Staaten begrenzt und die wirtschaftliche Autonomie der Länder des Südens gestärkt werden?

**Nicola Bullard** ist seit 1997 Mitarbeiterin bei „Focus on the Global South“, der vom philippinischen Soziologen Walden Bello gegründeten „Süd-Denkfabrik“.

Veranstalter: Südwind Tirol, ATTAC und Österreichische HochschülerInnenschaft

**Samstag, 22. März, vormittags in der Innsbrucker Innenstadt**  
**„Wem gehört das Wasser?“ Aktion von Südwind Tirol  
anlässlich des Internationalen Weltwassertages**

Kommt die Wasserversorgung unter den Hammer? Mit dieser Aktion möchten wir auf die drohenden Gefahren einer Liberalisierung der Trinkwasserversorgung aufmerksam machen.



**Dienstag, 25. März, 19:30 Uhr, Theologische Fakultät,**  
Karl – Rahner – Platz 3, Seminarraum 4

**Georgien zwischen Krieg und Frieden**

Gesprächsabend zur Menschenrechtssituation im Kaukasus mit Ucha Nanuashvili (Menschenrechtsinformations- und Dokumentationszentrums in Tiflis)

Veranstalter: Pax Christi Tirol, Katholisches Bildungswerk

Unterstützende Organisation: Südwind Tirol

**Mittwoch, 16. April, 19:00 Uhr, Haus der Begegnung,**  
Rennweg 12

**Privatisierung der Wasserversorgung auch in Tirol?  
Diskussion mit LHStv. Ferdinand Eberle**

Droht die Privatisierung öffentlicher Dienste? Können wir dem Druck der Konzerne standhalten?

Veranstalter: Diözesaner Arbeitskreis Schöpfungsverantwortung in Zusammenarbeit mit der Plattform gegen das GATS und für eine gemeinsame Welt

**VORSCHAU:**

**Internationales Filmfestival Innsbruck  
18. – 22. Juni 2003**

Südwind Tirol betreut die Schüler/innenjury, die heuer vorwiegend Filme aus dem Maghreb begutachten wird. Passend dazu gibt Südwind ein Unterrichtsmaterial zum Thema „Maghreb“ heraus. Ab Anfang Juni in der Nord – Süd – Bibliothek gegen einen kleinen Kopierkostenbeitrag erhältlich!

**P.b.b. Postentgelt bar bezahlt**

Erscheinungsort Innsbruck – Verlagspostamt 6020 Innsbruck  
Zulassungsnummer: GZ 02Z 031489M

Unzustellbare Exemplare bitte zurück an:

Südwind-Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein Südwind Entwicklungspolitik Tirol ehemals Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik – Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck, Tel.: (0512) 58 24 18

Redaktion: Magdalena Freudenschuß, Veronika Knapp, Sabine Mahlknecht, Verena Oberhöller, Silvia Pitscheider, Christian Schwaiger, Heidi Unterhofer  
Fotos: konstrakt, Silvia Pitscheider

Herstellung: Augustin medien&design, Innsbruck;

Bankverbindung: BTV, BLZ 16000, Konto-Nr.: 113 – 200 022